

einzelnen Werkstücke in vollkommen gleicher Grösse und Form zugehauen wurden. Ueber die Anwendung des Lesbischen Kanons, der sich nach dem Baumaterial veränderte, im Gegensatz zu dem regelmässigen Kanon, nach welchem sich das Material richten und verändern musste, giebt Aristoteles eine hübsche Erläuterung, indem er den letzteren einem allgemeinen Gesetz (Nomos), den ersteren aber einer den Umständen sich anpassenden Verfügung (Psephisma) vergleicht. Nachdem er in der Nikomachischen Ethik 5, 14 bemerkt hat, dass das Gesetz ein Allgemeines befasse, in der Wirklichkeit aber manches eintrete, welches nicht unter dem Allgemeinen befasst werden könne, und dass für solche besondere Fälle auch besondere Verfügungen nöthig seyen, fährt er so fort: „das Unbestimmte nämlich bedarf eines unbestimmten Kanons, wie in der Lesbischen Bauart der bleierne Kanon; denn nach der Gestalt des Steins verändert sich der Kanon und bleibt nicht derselbe, und eben so das Psephisma nach Gestalt der Dinge.“⁵⁾

An den Enden der Mauer, an den Thoren, an jeder Ecke musste natürlich die polygonale Construction in eine horizontale übergehen, weil sonst weder die Ecke Festigkeit, noch die polygonen Steine der Mauer eine sichere Widerlage haben würden. (Vergl. die Mauer von Oenoë No. 6.)

⁵⁾ Die hier gegebene Erklärung des Lesbischen Kanons wurde bereits in der Architekten-Versammlung in Prag 1844 von dem Verfasser dieser Schrift vorgetragen und von dem Baurath Förster durch ein ähnliches Verfahren bei dem Bau der kyklopischen Festungsmauern von Verona als die richtige bestätigt. Da dieselbe in den Berichten über jene Versammlung sowol in der Wiener und Leipziger Bauzeitung als in andern öffentlichen Blättern mitgetheilt ist, so ist darnach zu ergänzen und zu berichtigen, was jüngst von Herrn Walz in der Zeitschrift „Philologus“ I, S. 737 f. über die Erforschung dieser Bauart vermisst worden. — Auch von den Früheren giebt keiner eine irgend genügende Erklärung, weder Wilhelm Budäus in den Annotat. prior. ad Pandect. p. 2 Edit. Colon. 1527, noch Vinnius ad Instit. I, 2, 9, noch Jenisch oder Garve in ihren Uebersetzungen der Ethik, noch Zell oder Michelet in ihren Commentaren zu derselben. Auch O. Müller im Handbuch der Archäologie § 274 und Lindau in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1836 No. 79 sind auf falscher Spur, auf der ihnen der alte Commentator des Aristoteles Michael Ephesius voran gegangen war. — Die Insel Lesbos war einst von Pelasgern bewohnt und führte den Namen Pelasgia. Daraus erklärt sich, dass die Baukunst, welche Pelasgische Mauern aufführte, die Lesbische hiess.